

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

mit diesem Heft setzen wir unsere lose Reihe zu biblischen Figuren fort. Anders als bei Moses (*MuK* 5/2023) oder den Propheten (6/2020) muss ich mich aber selbst als Theologin bei „Petrus und Paulus“ kurz konzentrieren: Was weiß ich über sie? Simon Petrus – einer der ersten und engsten Jünger Jesu, mit dem Spitznamen „Fels“. Der seinem Herrn erst Treue schwört und beim Hahneschrei dann doch schwach wird. In den ersten nachösterlichen Jahrzehnten Missionar von Jerusalem aus. Und Paulus, vormals Saulus – der Zeltmacher mit seinem Damaskuserlebnis. Der erste systematische Theologe der noch jungen Religion, der seine Gedanken in Briefen entfaltet und ebenso in Predigten, während er im ganzen Mittelmeerraum umherreist. Auf diesen Reisen gelangt er auch nach Jerusalem. Es kommt zu Streitgesprächen.

Petrus und Paulus – zwei bedeutsame historische Figuren in der Konstitutionsphase des frühen Christentums, die in der Kirchenmusik über Jahrhunderte Quelle der Inspiration waren: Vorangestellt ist eine gründliche Einführung von Markus Zehetbauer, die die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Petrus und Paulus resümiert und in zwei hochaktuelle Empfehlungen mündet. Um das „Tu es Petrus“ (Mt 16,18f.) und seine musikalische Bearbeitung von der Renaissance bis zu Coldplay kümmern sich die Beiträge von Ulrich Moormann und Markus Karas. Mit Mendelssohns erstem Oratorium *Paulus* setzt sich Sven Hiemke auseinander und nimmt dabei insbesondere autobiographische Spuren in den Blick. Franz Josef Ratte empfiehlt das heute in Vergessenheit geratene Oratorium für Männerchor *Die Apostel von Philippi* von Carl Loewe zur Wiederentdeckung.

Drei weitere Beiträge kreisen um selten aufgeführte Werke aus dem 20. Jahrhundert: So stellt Ulrich Moormann das spätromantische Oratorium *Quo vadis?* von Felix Nowowiejski vor, das Petrus in die römischen Katakomben und auf die Via Appia versetzt. Auch der Schweizer Komponist Walter Müller von Kulm widmet sich dem Apostel Petrus in seinem 1960 uraufgeführten gleichnamigen Oratorium, wie Dominik Sackmann darstellt. Christoph Kuhlmann stellt *Saul de Tarse* von Naji Hakim vor, in dem er Paulus in einen weiten heilsgeschichtlichen Horizont stellt. Dass sich Petrus und Paulus in all ihrer theologiegeschichtlichen Bedeutsamkeit auch als Stoff für Kindermusicals eignen, beweist schließlich der Beitrag von Majka Wiechelt.

Eine anregende und horizonsweiternde Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

JULIA KOLL



Julia Koll (* 1975): Studium der Ev. Theologie in Marburg/Lahn und Berkeley, außerplanmäßige Honorarprofessorin für Praktische Theologie an der Georg-August-Universität Göttingen, Promotion zu Körpererleben und religiöser Erfahrung, Habilitation zu Religion, Musik und Gruppe am Beispiel Posaunenchor (Kirchenmusik als sozio religiöse Praxis, Leipzig 2016), Mitglied im Vorstand der Liturgischen Konferenz in der EKD sowie des Theologischen Ausschusses des Ev. Posaundendienstes in Deutschland, kirchenmusikalisch aktiv seit 1988 in diversen Blechbläserensembles, Vokalchören und auf der Orgelbank. Von 2019 bis 2022 Gemeindepastorin sowie beauftragt mit dem Projekt „Gottesdienstentwicklung im Kirchenkreis Uelzen“, von 2022 bis 2024 Oberkirchenrätin im EKD-Projektbüro Evangelisches Gesangbuch. Seit April 2024 Direktorin der Evangelischen Akademie Loccum.

Titelbild

Petrus und Paulus. Gravur auf dem römischen Marmorgrabstein für den Knaben Asellus aus der Hippolytus-Katakomben an der Via Tiburtina in Rom, spätes 4. Jahrhundert n. Chr., Vatikanische Museen Rom (Foto: Bildarchiv Quednau)